

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

40 (16.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75025)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagsbesitz: Kurtz, Verlagort: Emden, Blumenbüschelstr. Fernsprecher: 2041 und 2032. Polzelektion: Hannover 359 42. Druckerei: Druckerei Emden, Ostfriesische Spinnerei, Kreuzstraße 14/15, Bremer Landeshaupt-Verlagsanstalt Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Berlin, Wien, Wilmanns, Detm., Wemmer und Vopendurg.



Am 16. 2.

Er scheint merkwürdig
Scheitern, in der
1.90. 1.90. einseitig
preis 10 Pf. 1.90. 1.90. nach Möglichkeit am Vorzuge des Erfinders anzugeben.



Folge 40

Freitag, den 16. Februar

Jahrgang 1940

Jeder Hektar muß genutzt werden!

Generalfeldmarschall Hermann Göring gibt dem Landvolk die Parole für 1940

Höflichkeit erforderlich

Berlin, 16. Februar.

Generalfeldmarschall Göring sprach Donnerstagsabend über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der Landwirtschaft bei der Fleischbeschaffung und über damit zusammenhängende Fragen der Volksernährung. Er würdigte zunächst die außerordentlichen Leistungen, die die deutsche Landwirtschaft seit 1933 unter nationalsozialistischer Staatsführung und dank vorbildlicher weitsehender Bauernpolitik hat. Er gedachte dabei der Schmere des landwirtschaftlichen Berufes und insbesondere der hohen Verdienste, die sich die deutsche Landbau in entbehrungsreicher Arbeit gerade jetzt im Kriege erworben hat.

Trotz aller Sorgen muß ich immer wieder aus neue Euch bitten: Deutsche Landbauern, haltet aus! Es ist unmöglich, Euch allen Eure Männer wieder zurückzuführen zur Arbeit; und doch darf der Hof nicht verlassen, muß er genau so, als wenn der Bauer daheim wäre, alles liefern, was die deutsche Ernährung braucht. Und wenn es dann schwerer wird, dann müssen eben rechts und links die Nachbarn zumutenden. Sie werden sich mich ganz besonders an die Bauernführer, wende mich aber auch draußen auf dem Land an die Ortsgruppenleiter und an die Bürgermeister. Das Schicksal des einzelnen ist auch Euer Schicksal. Ihr dürft nicht achtlos an diesem Schicksal vorbeigehen. Ihr müßt Euch darum bestimmen, müßt helfen gerade dort, wo der Bauer, wo der Mann steht, wo keine Kräfte mehr vorhanden sind. Dort muß Eure Fürsorge einfließen, dort müßt Ihr Hilfstärke heranziehen und hindringen, und wenn der Nachbarhof bejüngert ist, der Bauer zu Hause ist, vielleicht auch dieser oder jener Acker, dann denke er nicht nur an seinen eigenen Hof, sondern dann eile er zur Hilfe, dann helfe er einer Bauernfrau, die allein steht. Aber noch eine Hilfe kann mobilisiert werden: Es ist

Auf Euren Schultern, Bauern und Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter, ruht heute

doppelte Verantwortung

Sieht all Eure Kräfte ein. Jetzt, was Ihr zu leisten vermögt. Der Weg, der vor Euch liegt, ist gewiß unendlich mühselig und schwer. Aber nicht allein von Euch wird in der Heimat das Aussehen von Fleisch und Milch verlangt. Blickt doch auf die deutschen Industriestädte, erinnert Euch der Stollen, wo der deutsche Bergmann sein schweres Tageswerk weit unter der Erde in Mähdal und schlechter Luft verrichtet, wo Männer von früh bis spät in den großen Fabriken unter Anspannung aller Kräfte schaffen und wirken, ununterbrochen Tag und Nacht in zwei und drei Schichten. Sie alle sind Eure Kameraden und reichen Euch in herzlichster Kampf und Arbeitsverbundenheit die Hände. Der Generalfeldmarschall gibt dann eine Uebersicht über die Maßnahmen der Staatsführung, die der Steigerung der Produktion dienen sollen. Neben der notwendigen Stellung von Arbeitskräften, der Freistellung der Betriebsführer und Fachkräfte, soweit es die militärischen Belange erlauben, werden Zugkräfte — Pferde und Treder — Saatgut

und Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Diese Maßnahmen sollen besonders der Intensivierung der Produktion dienen. Die Parole für die Erzeugungsjahresleistung dieses Jahres lautet: Jeder Hektar muß ausgenutzt werden, alles ist auf Höflichkeit einzustellen. Der extensive Wirtschaftsbetrieb verflucht sich am deutschen Volk.

Ausweitung des Getreideanbaus

Für die Vervollständigung hat Euch der Reichsbauernführer die notwendigen Richtlinien gegeben. Das Wichtigste dabei ist die Ausweitung des Getreideanbaus. Zwar haben wir Getreide und Margarineerzeugnisse, die für zwei Jahre reichen mögen, aber wir müssen in die Zukunft schauen. Die Anbaufläche für Getreide muß in diesem Jahr auf mindestens 200.000 Hektar gebracht werden. Zu verfahren ist ferner der Hackfruchtanbau. Ich verlange von jedem Betrieb, daß er während des Krieges 10 bis 15 v. H. mehr Hackfrucht als im letzten Jahr anbaue. Dabei ist neben der Zuckerrübe der Anbau der Kartoffel und vor allem der Frühkartoffel ganz besonders zu pflegen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Feldpostnummer

Von Kreisleiter Max Schumann - Leer

Ich übernehme heute eine Feldpostnummer. Die Zahl ist manchem zu einem Begriff geworden. Für den Soldaten ist sie die Brücke zwischen Front und Heimat. Als die Aushebung erfolgt war und die erste Nachricht mit der Mitteilung nach Hause gelangte, mochte manland und mo gelieben, wurde mit Eifer berichtet: „... und im übrigen, Feldpostnummer sowieso“. Wenn nun die Briefe und die mit viel Liebe zurechtgemachten Pakete ankommen, gibt es jedesmal beim Truppenteil ein großes Hallo: „Die Heimat hat geschrieben! Was gibt es zu Hause Neues? Wie sieht es dort aus?“

Es gibt aber viele Männer im Reich, die keine Feldpostnummern haben. Sie sind zur Zeit noch an ihrer Arbeitstelle und warten genau so auf ihre Einberufung wie jene, die bereits eingezogen sind. Dieses lange Warten offenbart recht vergebensartige Gefühle. Die Partei ist befähigt die Stelle, bei der Wünsche und Sorgen vorgetragen werden. Alle, die zu uns kommen, haben etwas auf dem Herzen und erwarten Hilfe. Das war im Frieden schon so, im Kriege ist es noch weit mehr der Fall. Ich möchte sagen: wir sind das Stimmungsbarmeter des Volkes, weil hier alle Fragen behandelt werden, die das Leben zu stellen hat.

Tagtäglich kommen Männer und bitten, ob wir nicht veranlassen können, daß man sie einzieht. Sie erklären, sie möchten nicht mehr am Hause des Nachbarn vorbeigehen, weil jener Mann bereits seit Monaten in der Wehrmacht steht und sie ohne ihr Zutun ihrer Beschäftigung nachgehen können. „Soldaten wollen wir werden. An die Front wollen wir!“ Wenn man nicht schon unter seltsamen Vorstellungen leide, dann bekomme man diese bestimt. Es bedarf manchen Zuredens, um ihnen klar zu machen, daß keiner vergessen wird. Sie sehen ihre Arbeit, die in der Heimat zu leisten ist, während des Krieges als nicht ausreichend an. Wohin aber sollte das führen, wenn jeder so dächte? Sehen wir uns den Bauer und den Landarbeiter an, die die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen haben! Wohin kämen wir, wenn das Feld nicht mehr bestellt würde? Ist es nicht eine Freude, jeden Tag die Schaffenden zur Arbeitsstelle gehen zu sehen, wie sie überall tätig sind, um den Soldaten an der Front alles das zur Hand zu geben, was zum Kampfe notwendig ist? Wo würde die Betreuung der Familien, wo eine geordnete Staatsverwaltung, wenn man allen Beamten den Wunsch erfüllen würde, ebenfalls an die Front zu kommen? Was sollten die Geschäfte, was die Handwerksbetriebe

Altersversorgung des deutschen Volkes

Wieder ein geschichtlich bedeutender Befehl des Führers

Berlin, 16. Februar.

Die Nationalsozialistische Parteiforschungsstelle

Der Führer hat Donnerstag das Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Robert Ley, mit folgendem Schreiben den Auftrag zur Durchführung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes erteilt: „In Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, Berlin.

Zur weiteren Bewirklichung des nationalsozialistischen Parteiprogramms erteile ich Ihnen, Parteigenosse Ley, den Auftrag, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären,

die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten und mir zu unterbreiten.

Dieses neue Gesetzwerk des Führers der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft soll für alle Zeit unser Volk an den gemeinsamen Kampf der Front und Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des Großdeutschen Reiches erinnern.

Berlin, den 15. Februar 1940.
gez. Adolf Hitler.

Der Führer beglückwünscht Dr. Ley

Berlin, 16. Februar.
Der Führer stattete Donnerstag Reichsleiter Dr. Ley in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag auszusprechen.

Großer Erfolg unserer U-Boote

58 000 Brutto-Register-Tonnen an einem einzigen Tage versenkt

Berlin, 16. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Bei Spätruppentätigkeit im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurden mehrere Gefangene eingeschleppt.
Der 14. Februar war für die deutsche Seefahrt ein glückreicher Tag, vor allem für die deutschen U-Boote, besonders erfolgreich. An diesem Tage

wurden allein 58 000 BRT. Schiffraum versenkt.

Italienischer Dampfer gesunken

Berlin, 16. Februar.
Der 5694 BRT. große italienische Dampfer „Gorgio D'Amico“ ist Mittwochs früh an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Italiens Kriegsvorbereitungen

Rom, 16. Februar.

Die Verlautbarung über den Wächler der Arbeiten des Obersten italienischen Verteidigungsrates wird von der gesamten römischen Presse hervorgehoben. Der Direktor der „Tribuna“ sagt, in den drei Sektoren der Militärorganisation, der zivilen und industriellen Mobilisierung und der Logistik, laute die Parole: „Totale Vorbereitung für den totalen Krieg“. Insbesondere auf dem letzten dieser Gebiete, der Logistik, müßte jeder in Italien seine Pflicht tun, denn die wirtschaftliche Unabhängigkeit sei die Grundlage des gesamten militärischen Baues der Nation. Wie wichtig es ist, beweise die Tatsache, daß die reichen Weltmächte auch ganz offen erklärten, die Logistik sei der Hauptpfeiler, der beständig werden müße; sie allein mache ihre Drohungen unwirksam und verette ihre dunklen Pläne.

Regierungswechsel in Bulgarien

Sofia, 16. Februar.

Die bulgarische Telegrafagentur meldet: Ministerpräsident Rosenow hat den Rücktritt des Kabinetts Donnerstag mittig eingereicht. Der König hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen.
Der bisherige Unterrichtsminister Professor Bogdan Filoff ist Donnerstag nachmittag vom König empfangen worden. Der König hat ihn beauftragt, das neue Kabinett zu bilden.

die deutsche Jugend

Sie packt gerne zu, wenn sie dazu aufgerufen wird. Und manche Stunde in dieser Arbeit, in dieser Hilfe für Hof und Stall ist weit besser angelegt als jedes Wissen. Eine solche Schule des harten Lebens wird sich auf unsere Jugend härter auswirken als alle andere Art der Schulung sonst. Ich hoffe und glaube, daß sich dieser harte Appell, den ich mit ganzem Herzen an alle richte, nicht ungehört verhallt. Zusammenhalt in dieser schweren Zeit ist entscheidend.

Der Generalfeldmarschall wies dann darauf hin, wie diese fleißigen Bauern dem deutschen Volke auf den entscheidenden Ernährungsgebieten wie Getreide, Fett und Fleisch die Versorgung habe, die jetzt im Kriege den deutschen Volksgenossen die Ernährung gewährleistet. Während diese Reservisten in Stills sitzen untergebracht sind, ruhen Englands Zufuhren — denn Vorräte haben sie ja gar keine, dank des fähigen Angriffswertes unserer Bomber und U-Boote — auf dem Grunde des Meeres. Aber so wichtig auch die Vorräte sind, so wichtig ist die Fortbewegung, für die weitere Kriegsführung sich allein auf sie verlassen wäre, kurzfristig und würde sich eines Tages rächen. So reichlich die Vorräte auch an sich sein mögen. Weisheitiger als aufgeschichtete Vorräte in den Silos, Lagerhäusern und Kühlräumen ist die laufende Erzeugung, sind Auslast und Ernte.

Was an Kräften in diesen deutschen Boden liegt, muß heraus, sollte es was es wolle. Hier liegt Deine Aufgabe, deutsches Landvolk! Sie ist groß, größer als alles, was Du bisher vollbracht hast. Aber sie ist auch größer. Das verlangt der Führer von Euch, das verlangt die Dankbarkeit, die Ihr ihm schuldet. Das verlangt auch das ganze deutsche Volk von Euch, und das heißt die höchste der kämpfenden Front da draußen vor dem Feinde stehen. Sie schneidet mit dem Schwerte die Heimat. Sie bewahrt auch Euren Hof, Euren Herd, Eure Weiden und Acker vor Krieg und Verderb. Dankt den Soldaten mit harter Arbeit.

„Culmore“-Schwindel endlich zugegeben

Wieder eine schamlose britische Propagandalüge zerplatzt

Washington, 16. Februar.

Zu Verlauf seiner Auslagen vor dem Budget-Ausschuß des amerikanischen Senats gab Admiral Wadsworth zum erstenmal formell zu, daß die von einem kanadischen Sender Anfangs November verbreitete Meldung, ein deutsches U-Boot habe den britischen Frachtdampfer „Culmore“ vor der USA-Küste versenkt, falsch war.

Damit ist wieder eine der gemeinsamen britischen Propagandalügen entlarvt. Einen Tag vor der Abführung des amerikanischen Repräsentantenhauses über die Aufhebung des Waffenstillstandsvertrages verbreitete eine kanadische Funktionäre, die „Culmore“ sei innerhalb der amerikanischen Küstengewässer von einem deutschen U-Boot angegriffen worden. Obwohl der angebliche S.D.S.-Aufschuß von dieser einen ausgerechnet kanadische Station aufgefangen worden sein sollte und amerikani-

sche Schiffe, die sich auf der angegebenen Position befanden, keinerlei Feststellungen treffen konnten, brachte es die britische Propaganda in den Vereinigten Staaten fertig, eine wüste Hege gegen Deutschland zu entfachen. In schreiender Aufmachung berichteten die Zeitungen über diesen angeblichen Angriff und forderten einen Protestschritt gegen die „Verletzung“ der amerikanischen Sicherheitszone.

Jetzt, nachdem genügend Zeit über diesem ausgemachten britischen Schwindel vergangen ist, und man sich der Hoffnung hingibt, daß die große Weltöffentlichkeit ihn vergesse hat, gibt man ohne Umhüllung zu, daß es eine Lüge war. Wir aber nageln die schamlose englische Betrugsmethode von neuem fest, denn immer wieder wird sie von Platematern vom Schlage eines Churchill's angewandt. Durch so plumbe Fälschungen verliert England die Beziehungen der Staaten zu vergiften.

haben, um die Jüge in Gang zu halten, wenn immer wieder aufs neue die Maschinen vereien, einfrieren, wenn die Weiden zutiefen und immer wieder aufgetaut werden müssen, wenn die Transportwege nur schwer vorwärtskommen, wenn alle Wasserläufe ausgetrocknet sind, dann ist auch hier erstarrt, daß die Schwierigkeiten des Transports überlagert werden. Das ist nun aber kein deutsches Patent, sondern — hübe a r a l l in den Ländern, ob bei Freund oder Feind oder bei den Neutralen, sind diese Schwierigkeiten in noch weit größerem Maße vorhanden. Aber das alles geschieht, sie zu beheben, das kann und darf ich mit gutem Gewissen Euch nicht nur versprechen, sondern ich darf auch behaupten, daß es geschehen ist.

Also, Volksgenossen, ich bitte Euch: Ihr müßt hier Geduld haben und müßt die Schwierigkeiten auf Euch nehmen, als einen Beitrag zu all dem Großen und Schönen, was heute das ganze Volk und jeder einzelne, insbesondere aber unsere tapferen Soldaten zu erfahren müssen. Eine dieses Ertragen von Mühen wird kein Sieg erzwingen. Es ist jetzt Krieg, und das bedeutet, daß man nun einmal schwerer auf sich nehmen muß. Umso größer wird der Sieg sein, je entschlossener wir sind, vor seinen Schwierigkeiten zu kapitulieren.

Der Feldmarschall schloß seine Rede mit einer Verpflanzung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter freudig aufnehmen wird:

„So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Berechtigt niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Frühjahrsbearbeitung der Ertrag der Herbstfrucht entscheidend abhängt. Tüchtige Du, deutscher Bauer, nicht das Vertrauen auf den deutschen Volksgenossen, denen Du das höchste Brot zu schaffen hast. Denn der deutsche Volksgenosse glaubt an Dich und vertraut auf Deine Arbeitskraft und Dein Verantwortungsbewußtsein. Seine Leistung baut auf Deine Leistung auf.“

Sorgt alle dafür, daß die Größe der Zeit auch ein großes Geschick findet. Nur wer sich für eine hohe Unter sein. Ganz wie der Kampf seiner Person einleitet, verdient die Leben und hat Zeit an der Freiheit und der Ehre seines Volkes.

Ihr kennt jetzt das Ziel. Der Weg ist Euch vorgezeichnet, geht marschier!

Je fester wir alle zusammenhalten, je entschlossener wir zur Tat schreiten, desto eher wird der Sieg unser sein. Ich gebe die Parole aus für die Ereignisjahre! 1940.

Jetzt erst recht!
Unser der Sieg!
Seid unsern Führer!“

Frankreich verneigert

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 16. Februar.

Die Bemühungen der französischen Kriegsmacht, fremde Völker für den englischen Krieg einzuliegen, sind wieder einen Schritt weitergegangen. Ein neuer Erlass, der im Amtssinn erschienen ist, bestimmt, daß die Angehörigen der französischen Kolonien und Protektorate auch dann, wenn sie die französische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, in den französischen Militär- und Offiziersschulen aufgenommen werden. Jeder militärische Rang soll damit, wie ausdrücklich betont wird, auch nicht-französischen Leuten zugänglich gemacht werden. Auch jeder Futurist oder Wagnereer trägt also in Zukunft den Marschallstab Frankreichs im Tornier! Wir gratulieren!

Erste Lage der Finnen

(Stockholm, 16. Februar.)

Aus der Haltung der finnischen Presse und aus Meldungen über den finnischen Krieg geht hervor, daß die Lage der Finnen als ernst angesehen wird. Die finnischen Siegesmeldungen sind aus den hiesigen Blättern nahezu verschwinden, wenn auch weiterhin russische Verlustzahlen angegeben werden.

Starke Spannung Japan-USA

(Tokio, 16. Februar.)

Die japanische Zeitung „Tokyo Asahi Shimbun“ beschäftigt sich in den letzten Tagen mit der japanischen Außenpolitik. Außenminister Arita ergriffte grundsätzlich die deutsch-japanischen Beziehungen als unzerstörlich. Der Minister wolle auch die japanisch-russischen Probleme klären. Gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei das Gesamtinteresse der japanischen Regierung das blinde Fortbestehen der USA gegen über dem ferneren Osten seien alle Bemühungen Japans wirkungslos geworden, in insbesondere auch die angeforderte Freigabe der Schifffahrt auf dem Jangtse. Auch in bezug auf die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber China ist die japanische Regierung in der Meinung, daß die amerikanisch-japanischen Beziehungen sehr ernst.

Jude als Erbschaftsschwinder

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 16. Februar.

Ein der bekanntesten englischen Adligen, der kürzlich verstorbenen Sam H. C. C., der sogenannte Fitzhugh, welcher zahllose Vermögen in London und Umgebung, hat zur Übertragung der Behörden offiziell nur 2300 Pfund (insgesamt 25.000 Pfund) hinterlassen. Er war früher auf ein Vermögen von 500.000 Pfund geschätzt worden. Der jüdische Großkapitalist, der sich vom armen Sohn eines Fischhändlerbetriebs zum Trustdiktator entwickelte, hat offenbar, um der Erbschaftsteuer nicht über zu lassen, sein gesamtes Vermögen vorher unter seiner letzten Verwandtschaft aufgeteilt. Sein Sohn Morris Haas, erklärte sich in einem Brief an den Vater für zu großartig gewesen er habe kein Geld an jeden gegeben, der ihn darum bat, insbesondere an jeden Verwandten. Wenn er (Morris) selbst um 500 Pfund gebeten habe, so habe er sofort erhalten. Der Trust des Fitzhugh ist in den Händen seiner Nachkommen verblieben, die ebenfalls die laufenden Erben sind.

Neue reichsrechtliche Besoldungsordnung

Ergänzende Bestimmungen für Militäranwärter und Volksschullehrer

Berlin, 16. Februar.

Zwei große Beamtengruppen im öffentlichen Dienst haben eine reichsrechtliche Neuordnung ihrer Besoldung erfahren: Die Beamten, die aus dem Stande der Berufssoldaten hervorgegangen sind (Militäranwärter) und die Volksschullehrer.

Die angemessene Vergütung der Berufs-soldaten, die in Deutschland seit den Zeiten des Weltkriegs als ein Selbst-erhaltungspflicht des Staates erkannt worden ist, hat jeher dem Stande die Aufgabe gestellt, einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Beamten aus dem Militäranwärterstand und der übrigen Beamten zu vermitteln. Das neue Gesetz erstreckt eine Lösung, bei der der Berufs- und Aufsteig-aussehen der Beamten aus dem Militäranwärterstand beim Eintritt in den zivilen Berufsstand gleichgestellt werden.

Ein gleichfalls wichtiger Wert ist mit der reichsrechtlichen Neuordnung der Besoldung der Volksschullehrer für das ganze Gebiet des Großdeutschen Reiches geschaffen worden. In jedem Land des Reiches galt bisher für die Volksschullehrer ein besonderes Besoldungsrecht. Die tiefgehenden Unterschiede der Besoldung waren gleichmäßig nachteilig für die bestellten Beamten, für die Lehrer selbst und für das ganze Schulwesen. Sie wurden untragbar in dem Augenblick, in dem das Reich in den wiedereingewonnenen Gebieten sein eigenes — gewissermaßen rechtlich — unmittlbares — Schulwesen einrichtete. An Stelle der verschiedenen Sonderrechte der Altlandsländer, ferner der administrativen

bedingungslosen Befehlsbefugnisse für das Saar-gebiet, für den Sudetenraum, für die Ostmark und für die neuen Reichsgebiete Westpreußen und Wartheland ist nunmehr eine einheitliche Gesetzgebung für das Altreich und für alle neuen Gebiete getreten. Nachdem bisher schon schrittweise die Rechte und Interessen der jüngeren Lehrer in den Vordergrund der Übergangsmassnahmen gestellt worden sind, berücksichtigt das Gesetz die wichtigsten Notwendigkeiten der Gegenwart auch in anderen Richtungen. Der Landlehrer soll mehr als bisher dafür gewonnen werden, aus eigener Neigung auf dem Lande zu bleiben und dort zu verwurzeln. Der Lehrer in den neu gewonnenen Gebieten soll der großen staatspolitischen Aufgabe der Festigung des deutschen Volkstums dienen, er ist als Erzieher der Jugend früher und härter als alle anderen öffentlichen Beamten zu betrauen. Der Reichs- und Provinzial-Deutscheschullehrer im neuen Gebiete ist zu pflanzen und zu pflegen. Die Besoldung dieser Lehrer ist ebenso wie die Besoldung der Lehrer der kleinen, mittleren und großen Volksschulen bisher als bisher auf das Ziel abgesehen, den Leistungsgedanken durch gehaltvolle Heraushebung zu fördern.

Das Gesetz enthält im übrigen eine Reihe weiterer Ergänzungen, die aus den Bedürfnissen des Neubaus der Wehrmacht, des Vierjahresplanes und der Verwaltung der wiedergewonnenen Gebiete erwachsen sind.

Die Besoldungsordnungen sind — mit den alten Gebietsländern — aus technischen Gründen in neuer Fassung gebracht worden, die bisherigen Gehaltsführungen bleiben auch weiter in Kraft.

Mord an volksdeutschen Soldaten

Der schwarze Stempel im polnischen Militäranf

Wien, 15. Februar.

Die Mordtaten der Polen in den ersten Kriegstagen wurden, wie heute einmündig festgestellt, nicht nur an der verschleppten, sondern in gleichem Ausmaß auch an den zum gleichen Militär eingezogenen Volksdeutschen. Von den mit der Feststellung hierüber beauftragten Stellen wurden bisher weit über 200 solcher Fälle aufgedeckt.

Über die jamaikanischen Methoden der besonderen Kennzeichnung von Deutschen im polnischen Krieg berichtet der „Österreichische Beobachter“, indem er schreibt: „Wir wissen heute einmündig, daß die Listen für die Verschleppungen Monate vor Kriegsausbruch fertiggestellt waren. Wir wissen aber heute auch, daß die Polen ein zweites ebenfalls Monate und Jahre vorher gründlich vorbereitete Mittel zur Ausrottung des Deutschtums anwandten. Auf der einen Seite hatten sie die Verschleppungen und Hin-schlachtungen angeleitet, auf der anderen Seite hatten sie eine geradezu jamaikanische anmutende Methode ausfindig gemacht, vermittels der sie sich der zum polnischen Militär geprehten Volksdeutschen und Angehörigen anderer Völkerheiten entledigen wollten und leider zum großen Teil auch entledigten.“

Der Brief eines Volksdeutschen gibt darüber klar Auskunft. Dieser oberösterreichische Volksdeutsche ist am 20. August 1939 zum polnischen Militär einberufen worden. Man hielt ihn für einen Polen und setzte ihn in eine Schreiberstube. Dort erhielt er die Aufforderung, daß alle mit einem roten Stempel der zuständigen Aushebungsbehörde versehenen Militärapässe in Ordnung seien, dagegen müssen die Pässe mit einem schwarzen Stempel besetzt oder „in Ordnung“ sein. Die Volksdeutschen gelang es, drei Pässe mit schwarzem Stempel zu unterlegen und dadurch drei Volksdeutschen das Leben zu retten. In der Schreiberstube lagen noch zwei Soldaten, die aber die Instruktionen sehr genau befolgten. Unser Volksgenosse mußte Zeuge sein, wie die Inhaber dieser gefangenommenen Pässe ausgelesen und abgeführt wurden. Jeder das Schicksal konnte er nie etwas in Erfahrung bringen.

„Hier ist die Lösung des Rätsels“, so schließt der „Österreichische Beobachter“ seinen Bericht, „warum so sehr viele Volksdeutsche, die beim polnischen Militär dienten, nicht zurückgeführt sind.“

Lächerlicher Freiwilligen-Nummel in England

„Mit königlicher Erlaubnis“ — Ein Acker für die Neutralen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 16. Februar.

Die dänische Presse aus England lächelt über einen königlichen Erlass an Lord den englischen Staatsbürger die Erlaubnis erteilt, sich freiwillig nach Finnland zu melden. Diese Maßnahme ist offensichtlich ausgelöst durch die unangenehme Anfrage des oppositionellen Unterhausmitgliedes Britt, der im Unterhaus darauf freimüthig, daß nach den belächelten Gesetzen eine freiwillige Anwerbung in England gar nicht existiert. Um das Gesetz zu wahren und den Anschein zu erwecken, als wenn sich wirklich Engländer in nennenswertem Umfang als Freiwillige nach Finnland melden würden, hat Innenminister Anderson schlenau die königliche Erlaubnis erteilt, bevor diese Sache erneut im Unterhaus erörtert wird. Folgende Erweise über den Vorgang der freiwilligen Anwerbung werden der Öffentlichkeit bekanntgegeben: Die Freiwilligen könnten sich bei der finnischen Gesandtschaft in London mel-

den. Der finnische Staat bestreite die Reise. Die Freiwilligen müßten die Reise nach als private Bürger antreten und sich erst nach Ankunft in Finnland in die Armee eintragen lassen.

Da die Genes Siga die Sowjetunion klar zum Angreifer gestempelt habe, so heißt es, steht diese Art von Hilfe nicht im Widerspruch zu internationalen Gesetzen. Freiwilligen über 27 Jahre, so wird zum Schluß erklärt, würde das Ansehen verlieren, die Ausreisegenehmigung sofort erteilen und man erwarte nun einen starken Zustrom zum Werbefontor der finnischen Gesandtschaft (!). In Wirklichkeit ist das Ganze nichts anderes als aufgelegter Bluff. Was England wirklich betreibt, ist Werbung für eine Aktion gegen Rußland unter den neutralen Staaten und den von ihm beeinflussten Völkern. Alles andere ist lächerliches Theater, um den Einwurf der neutralen Opfer britischer Kriegsthege zu begutten, daß England selbst nicht das geringste tue, um sich solchen Gefahren auszuweichen.

Gleichgewicht im Mittelmeer gestört

Rom zu der Ankunft der Truppen in Ägypten und Palästina

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 16. Februar.

Das Erscheinen australischer und neuseeländischer Truppen in Ägypten und Palästina wird in diplomatischen Kreisen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Anwesenheit fremder Truppen in Ägypten und Palästina kann Italien als ausgeprobenes Mittelmeeramt auf seinen Fall gleichgültig lassen. Wie Beschießungsverhältnisse um die Wegand zweifelhafte Aufgaben haben, die die Truppenbewegungen im Nahen Osten und englische Erklärungen, die nicht überzeugen. Schreibt „Tribuna“, daß die angeblichen deutschen Aufgaben der Wegand-Armee nicht gerade glaubhaft klingen. „Aber das muß die schwere Situation des Gleichgewichts im Mittelmeer verzeichnet werden, die durch diese Truppen hervorgerufen wird. Man kann dabei nicht auf einsehen, wie man die Gleichgewichtsförderung mit dem mit Italien abgeschlossenen Mittelmeerabkommen in Einklang bringen will.“

Exzessiver Flieger ausgezeichnet

BR. 16. Februar.

Generalsfeldmarschall Göring empfing dieser Tage Oberleutnant Münter und zeichnete diesen mit dem EK I. und II. Klasse aus. Oberleutnant Münter hatte sich auf einem Feindflug als Mitglied einer Flugzeugbesatzung hervorgetan.

Während eines Aufführungsfluges gegen die englische Ostküste wurde das Kampfflugzeug, zu dessen Besatzung Oberleutnant Münter zählte, plötzlich von mehreren feindlichen Jägern angegriffen und arg bedrängt. Der tapferen Besatzung gelang es zwar, die Generäle recht abzuschnüffeln, doch war bei diesem Kampf der Flugzeugführer Oberfeldwebel Waldenbauer durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Für den verwundeten Kameraden sprang nun Oberleutnant Münter herbei, um ihn in die Besatzung und übernahm das Steuer des Jägerflugzeuges. Obwohl er bis her noch nie als Flugzeugführer verwendet worden war, gelang es ihm, trotz feindlicher Wetterlage die Maschine bis an den Heimatflughafen heranzubringen. Hier übernahm der verwundete Flugzeugführer, der inzwischen aus seiner Ohnmacht erwacht war, unter Aufsicht seiner letzten Kräfte das Steuer wieder und brachte die Maschine glatt auf den Boden. In Anerkennung dieser Leistung wurde Oberleutnant Münter, der übrigens erst vor kurzer Zeit aus Grund seiner besonderen Tapferkeit zum Feldwebel zum Offizier befördert worden ist, vom Generalsfeldmarschall Göring empfangen und von diesem persönlich ausgezeichnet.

Künftig 100 Abz. Theaterzelle

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Februar.

In Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde die auf einem Industriegebäude in Berlin-Borsigwalde angebaute erste jahrbare Abz.-Zelle feierlich eröffnet.

An die taubend Gehörlosenglieder der Dürerer Metallwerke und zahlreiche Ehren-gäste hatten das große Theaterzelle als Generals-mitglied Direktor Dr. Brämann, der Oberintendant der Berliner Volkssper, mit der Operntüre zu „Nigoras Hochzeit“ die Feier aufgingen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Amt-sleiter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“, Steinwars, sprach Reichsorganisations-leiter Dr. Ley. Er wies darauf hin, daß auch diese Theaterzelle aus jener Haltung entspringt, die die Arbeiter neben der Produktion und beim Zusammen mit dem Künstler wissen wolle. Zwei Jahre dieser Art gingen jetzt auf Reisen. Nach dem Kriege würden es weit mehr sein, vielleicht achtzig oder hundert. Damit wäre dann die Möglichkeit gegeben, die deutsche Kultur bis in das kleinste und entfernteste Dorf zu tragen und ihr im Volk jenen Wiederhall zu verschaffen, den sie verdient.

Artistische Vorkämpfer, das Korpisier-Sträucher „Waldmeister“ von Johann Kraus und die Solist-Polke „An Wäntern in Kriensberg“ gelangt von Mitgliedern des Staatlichen Schauspielhauses, ergänzten das Programm, das von den Arbeitern und Gästen mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Sieben Personen anvergisst

(Eigener Bericht)

Wiesbaden, 16. Februar.

Als ein Polizeihauptmannmeister in Wiesbaden nach mehrjähriger dienstlicher Abwesenheit in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine Frau und seine drei Kinder tot auf. Sie waren das Opfer von 28 Minuten in Kriensberg, ein Mitglied des Staatlichen Schauspielhauses, ergänzten das Programm, das von den Arbeitern und Gästen mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Englische Flieger aufgefischt

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 16. Februar.

Ein dänischer Dampfer hat in der Nordsee vier englische Flieger aufgefischt, die sich nach Untergang und Untergang ihres Flugzeuges mit einem Gummihohl zu retten versuchten. Später übernahm ein englisches Kriegsschiff die Berunglückten.

Steinlawine tötet dreizehn Menschen

Belgrad, 16. Februar.

Eine schwere Schnee- und Steinlawine ging bei der serbischen Stadt Temoslawgrad auf sieben Dörfer weg und beschädigte die meisten Häuser. Dreizehn Menschen kamen ums Leben.

Leichttransport im Flugzeug

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 16. Februar.

Dänemark hat Militärflugzeuge zur Versorgung einer Reihe kleiner Inseln mit Lebensmitteln, Holz und anderen Sendungen eingesetzt, da zahlreiche Landesteile jetzt vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sind. Sogar zum Leichttransport müssen Flugzeuge verwendet werden; so wurde die Leiche eines auf der Fährschiff „Jylland“ tödlich verunglückten Seemanns auf Staatskosten mit dem Flugzeug nach der Insel Rügen übergeführt.

Die Korfbrücker leihen ihre Eisboottransporte fort. Zahlreiche Wänter sind über das Eis der Großen Belt. Auf dem Eis der Seid-Brück hat ein Lastauto ein, das mit Butter beladen war, und verlor; die Insassen konnten sich retten. Die Süd-Finnische Dampfschiffahrtsgesellschaft eröffnete einen Fracht- und Fahrgastverkehr mit Autos quer über das Eis zwischen Taifingen und Rudköpings.

Englands Wirtschaftskrieg

Von Professor Dr. Ernst Schultze, Direktor des Weltwirtschafts-Instituts

Für kein Volk trifft das Wort Hegels mehr zu als für die Engländer: die Geschichte lehrt, daß die Menschen nichts aus ihr lernen. England verfuhr mit genau denselben Mitteln wie im Weltkrieg: Deutschland auf die Knie zu zwingen, ohne zu bedenken, daß die Lage heute, grundsätzlich anders ist. 1914 hatte das Deutsche Reich keinerlei Sorge für die Umstellung der Friedenswirtschaft auf den Krieg getroffen, und es hatte keine Vorräte angesammelt, während das Großdeutsche Reich heute sich rechtzeitig auf alle Möglichkeiten des Krieges eingestellt hat. Wegen der Annehmlichkeit des Stadtlebens im Sinne des 18. Jahrhunderts sprach ferner der Mißerfolg des Sanktionskrieges gegen Italien in den Jahren 1906/07. Ueberdies hat England im Gegensatz zum Weltkrieg heute nur einen einzigen Verbündeten zur Seite; alle seine Verbündeten, Deutschland einzutreten, sind mißlungen. Daß es unter diesen Umständen keine ganze Hoffnung auf den Stadtleben alten Stils gibt, ist ein neuer Beweis für das feste Festhalten der britischen Kriegführung an veralteten Methoden und für die Denträgheit des Engländer.

Weil ihm nun aber dadurch sehr bald heftige Notenschläge zuteil wurden, hält er um so eifriger an der ursprünglich gewählten Methode fest und sucht sie im Verlaufe der Jahre zu verfeinern. Die Weltwirtschaft ist heute nur noch zu verlieren. Die Folgen sind, daß er dem Außenhandel der neutralen Länder schwere Störungen bereitet, so daß es heute auf der ganzen Welt kein Land gibt, das nicht unter der englischen Seehändlerspolitik zu leiden hätte. Schon jetzt, wenige Monate nach Ausbruch des Krieges, ist die Weltwirtschaft einer Zerrüttung verfallen, die keinen Vergleich mit den wirtschaftlichen Störungen zu Beginn des Weltkrieges aushält.

Allerdings werden die Staaten Europas davon härter betroffen als diejenigen der übrigen Weltteile.

Wählen wir als Beispiel Japan: die Seewege dort sind ungeschützt und kriegsgefährdet. Die vielen Waren, die Japan zum Ausbau und zur Erhaltung des Erzeugungsapparates seiner Industrie aus Deutschland, England und Frankreich bezog, mußte all den Spezialerzeugnissen, die es in Europa (vorwiegend aus Deutschland) kaufte, erhält es nicht mehr oder nur in ganz geringen Mengen. Auch seine Schrotterzeugung, die schon aus wehrwirtschaftlichen Gründen nicht sinken darf, ist bedroht. Infolgedessen sind zwei für England höchst unerwünschte Wirkungen eingetreten: Japan näherte sich Sowjetrußland und ludt außerdem eine Verständigung mit den U.S.A., die dem ostasiatischen Interests bisher aufs schroffste gegenüberstanden.

Andererseits kann die japanische Ausfuhr (genau wie im Weltkrieg) überall dort vorstoßen, wo das Verliegen der Ausfuhr Europas eine Lücke auftritt. So hat Kuba, das sich bisher durch hohe Zölle gegen die japanischen Industrieerzeugnisse schützte, in letzter Zeit eine erhebliche Zahl von Befehlen nach Japan geleitet, beispielsweise auf Porzellan und Steinzeug, billige Baumwolltreppe, Chemikalien, Toilettegegenstände, Glaswaren, Fahrräder, chirurgische Instrumente, Zellulosewaren, elektrische Maschinen, Spielzeug und Infanteriepulver.

Auch überall sonst tritt als eine Hauptwirkung des britischen Handelskrieges das Einkumpfen des europäischen Außenhandels und das Vordringen der übrigen Weltteile hervor. Damit verkehrte sich eine Bewegungsrichtung im Welthandel, die durch den Weltkrieg verursacht worden, in der Zwischen-

zeit jedoch zum Teil wieder aufgemacht war. 1920 blieb der Außenhandelsumsatz der europäischen Staaten um 46 v. H. hinter dem letzten Vorkriegsjahr zurück, während die Handelsumsätze der außer europäischen Erdteile eine Steigerung um 137 v. H. aufwies. Bis zum Jahre 1937 dem letzten, für das wir eine vollständige Statistik des Welthandels besitzen — hatte sich die Ausfuhr Europas so weit gebessert, daß sie nur noch um 33 v. H. unter der Vorkriegszeit lag, während die außereuropäischen Länder seit 1920 eine erhebliche Ausfuhrschwümmung erlebt hatten, so daß ihr Export insgesamt mit noch um 3 v. H. über dem Jahre 1913 lag. Mitteln der Knebel Europas an dem gesamten Welt-handelsumsatz, der 1913 noch 61 v. H. betragen hatte, nunmehr bei 52 v. H., während die Anteilssätze der übrigen Erdteile sich von 39 v. H. auf 48 v. H. verhöhen hatte. Diese Entwidlung ist jetzt von neuem umgekehrt worden.

Man muß England zugeben, daß es kein Mittel unversucht läßt, um Europa wirtschaftlich das Grab zu schaufeln. Rücksichtslos richtet es auf den Schiffen der neutralen Länder, was ihm guttunnt, und Frankreich sieht ihm darin bei. Zu Hunderten liegen neutrale Schiffe in den englischen Kontrollhäfen und müssen sich dort in einem willkürlichen Wartezeit einer beliebigen Verwendung unterwerfen. Beispielsweise hat England auf schwedischen Dampfern große Kaffeeladungen gestohlen, bestehend aus waren taufend Kad, die für Schweden bestimmt waren, und die französischen Hafenbehörden in Marseille haben fernerhand 3000 Doppelstentner Kaffeebohnen gestohlen, bei in Marseille nur um geladen werden sollte, ebenfalls an sich genommen, obwohl die Sendung für die Türkei bestimmt war, mit der die Weltmächte doch sonst so liebäugeln. Dieses Beispiel zeigt, daß der Handelskrieg der beiden Verbündeten sich durch aus nicht nur auf die Verhinderung jeder irgendwelchen denkbaren Zufuhr an Deutschland richtet, sondern in der Tat nichts anderes ist als alter Piratenbrauch: befindet sich auf einem fremden Schiffe irgend etwas, was nach dem Piraten der Sinn steht, so raubt er es ohne weiteres.



Lafontaine mit einem Oberbürgermeister aus Leipzig

Unter diesen Umständen schnellen die Schiffsfrachten derart in die Höhe, daß alle Einfuhrgüter erheblich verteuert werden und das Preisgefüge vieler Länder in allen Zungen tracht. Bedeutet man ferner, daß die wilden Bewegungen der Devisenkurse den Außenhandel Störungen unterwerfen, die allein schon hinderlich würden, um ihn in eine schwere Krise zu verziehen, so versteht man, daß die Laubb- beziehungen aller Völker bis in den Grund erschüttert sind. In sehr vielen Ländern haben die Regierungen eine Anzahl einschneidender Maßnahmen ergreifen müssen, um für gewisse Waren (vor allen Lebens- und Genussmitteln sowie Brennstoffe) die Preise zu überdecken, Höchstpreise festzusetzen, die Vorräte zu rationieren, den freien Verbrauch zu unterbinden. Die unangenehmsten Wirkungen der englischen Willkür sind aber vielleicht die zum Teil gewaltigen Preissteigerungen und die Verknappung wichtiger Bedarfsgegenstände. Die Entwertung darüber ist allgemein. Ueber kurz oder lang dürfte der Handelskrieg für England recht unliebsame Folgen nach sich ziehen.

Mit ATA reinigen – mit Seife pflegen! Die Haut der Hand zuerst vom größten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen. Das ist zeitgemäße Handpflege. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Stellen-Angebote

Sofort oder später findet guter **Serrenfriseur** angenehme Stellung. **Franz Herzer, Leer, Hindenburgstraße 52.**

Zum 1. April 1940 oder früher mehrere erfahrene **Loftomob- und Baggerführer** gesucht. **Hermann Möller** Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau, Wilhelmshaven **Bauhalle Nordseebad Nordberney / Fernruf 471**

Suche wegen Abwesenheit des Bürogehilfen eine **Bürogehilfin** evtl. auch Anführerin. **Hiltenborg, Neermoor (Wolterer).**

Suche zum 1. März ein nettes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. **Frau Conrad Altermann, Warfingsfehnpolder.**

Suche zum 1. Mai ein junges **Mädchen** für landw. Betrieb bei vollem Familienanschluß u. Gehalt. Zwei Mädchen vorhanden. **Frau Ulms, Deneckel bei Pommern, Fernruf Pommern 127.**

Gesucht ein junger **Kontorist** zum baldigen Eintritt. **Witb. Minßen, Leer, Getreidegeschäft.**

Wegen Verheiratung m. jetzigen Suche ich zu Mai **Gehilfin oder Fräulein** für landwirtschaftlichen Betrieb. **E. Treemann Wwe., Ellingweer, Post Sengum.**

Gesucht zum 1. Mai eine **2. Gehilfin** und ein **Gehilfe** **Jakob Ihenga, Rjumm.**

Welches Mädel hat Lust, sein Pflichtjahr auf einem Bauernhof in Ostholstein abzuleisten? **Frau Warjen, Söhren, über Bad Segeberg, Holtstein.**

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine beste, fünfjährige, tragende **Prämienkute** fromm und zugest. (Mutter, Großmutter Angelbds- und Prämienkuten.) **H. B. Wajmann, Holmbuden bei Irbhove, Fernruf Irbhove 68.**

Zu verkaufen eine große **Auspumpmaschine** mit Motor, und ein **1-PS-Motor** sowie ein **Radio (Gaba)**. **Herrn. Brilling, Leer, Hindenburgstraße 56.**

Hausgehilfin für sofort gesucht. **Walhof Erts, Oldenburg i./D., Stau 21a.**

Suche für meinen 45-Hektar-Gesetzbetrieb einen älteren **Verwalter** oder jungen Mann bei Familienanschluß u. Gehalt. Eintritt möglichst bald. **Ebeling, Theene.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Großgehilfe**. **Weinb. Suurman, Cretzwehtrum.**

Gesucht zum 1. Mai eine erste **Gehilfin** und drei **Gehilfen**. **J. Janssen, Solteland.**

für sofort oder später gesucht. **H. Barban, Emden, Damen- und Herren-Salor**

Kraftwagenführer gesucht. **Dr. J. E. Duis, Inh. Carl Schüt-Aurich**

Wir bitten nochmals um deutlich geschriebene Anzeigen Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß.

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine beste, fünfjährige, tragende **Prämienkute** fromm und zugest. (Mutter, Großmutter Angelbds- und Prämienkuten.) **H. B. Wajmann, Holmbuden bei Irbhove, Fernruf Irbhove 68.**

Zu verkaufen eine große **Auspumpmaschine** mit Motor, und ein **1-PS-Motor** sowie ein **Radio (Gaba)**. **Herrn. Brilling, Leer, Hindenburgstraße 56.**

Hausgehilfin für sofort gesucht. **Walhof Erts, Oldenburg i./D., Stau 21a.**

Suche für meinen 45-Hektar-Gesetzbetrieb einen älteren **Verwalter** oder jungen Mann bei Familienanschluß u. Gehalt. Eintritt möglichst bald. **Ebeling, Theene.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Großgehilfe**. **Weinb. Suurman, Cretzwehtrum.**

Gesucht zum 1. Mai eine erste **Gehilfin** und drei **Gehilfen**. **J. Janssen, Solteland.**

für sofort oder später gesucht. **H. Barban, Emden, Damen- und Herren-Salor**

Kraftwagenführer gesucht. **Dr. J. E. Duis, Inh. Carl Schüt-Aurich**

Wir bitten nochmals um deutlich geschriebene Anzeigen Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß.

Erneuerung der Lose

zur **Gauß- u. Schlussziehung** zu erfolgen. **Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.**

Bett hüten? Das ist nicht nötig! Vor Husten u. Erkältung schützt wirksam der bewährte **Kräuterwain** **Husten-Wehr** In allen Drogerien - Flasche RM 0,75 u. 1,25

Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!

Stellen-Gesuche

Pflichtjahrstelle Suche für meine 15-jähr., sehr findertiebige Tochter, im Haushalt gut angelehrt, zum 1. 4. eine Pflichtjahrstelle in Aurich. Bedingung: voller Familienanschluß. **Schrieff. Angebote unter E 2916 an die O.Z., Leer.**

Zu kaufen gesucht

schwere Pferde auch Kaltblut und halbkalt. Erlangebote bei sofortiger Abnahme an **Krüger, Ems** Fernruf 336

Kaufe laufend jedes Quantum Laubholz-Pundstämme wie: Pappeln, Ulmen, Eichen, Buchen, Erlen, Föhren usw. **Angebote unter E 2915 an die O.Z., Emden.**

Unseren Rosen hat führt ein **Wohnhaus in** **Martha Bruin, geb. Schöne** **Karl Bruin** Leerort Nr. 39, am 15. Februar 1940 über Leer

Die Geburt eines **gesunden Mädchens** setzen in dankbarer Freude an **A. Boekhoff und Frau** geb. Ailing Ecklum, den 15. Februar 1940 3. Jt. Kreistantenhaus, Leer.

Ihre am 15. Februar vollzogene **Übernahme** geben bekannt **Enno Bronfema, 3. Jt. im Felde** **Antonie Bronfema geb. Weers** Emden, Woltthofer Landstraße 78

Leer (Ostr.), Groningen (Holland), Münster i. W., den 15. Februar 1940. Nach langem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vati, mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager, der **Apotheker** **Edzard Deichmann** im Alter von 43 Jahren. **Eise Deichmann, geb. Meyer** **Almuth und Okka** **Marie Deichmann, geb. Wolckenhaar** **Mertha Aits, geb. Deichmann** **Wilhelm Deichmann** **Anton Aits.** Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 19. Februar 1940, 2 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Wir bitten um stille Teilnahme.

